

Der Friedhof der Vögel

Die Serie mit Entdeckungen in Berliner Ausstellungshäusern. Heute: Monira Al Qadiri



Die kuwaitische Künstlerin Monira Al-Qadiri präsentiert in der König Galerie noch bis zum 2. März ihre Einzelausstellung „Ursurper“.

RETO KLAR/FFS

Felix Müller

Sie liegen ausgestreckt auf einer weißen Fläche, umgeben von den grauen Wänden des Kirchenraums von St. Agnes. Es sind ungefähr 40 Vögel aus massivem Glas, die Künstlerin Monira Al Qadira nach eigenen Entwürfen anfertigen ließ. Ihr Gefieder wirkt wie von zähem Öl verklebt, das in einzelnen Tropfen und Spritzern auch zwischen den Tieren liegt.

Ein Endzeitszenario ist das, was man hier in der König Galerie betrachten kann, und doch wirkt es seltsam vertraut aus Berichten über Umweltkatastrophen der vergangenen Jahrzehnte. Monira Al Qadiri, geboren 1983 im Senegal und aufgewachsen in Kuwait, verarbeitet in ihrer „Onus“ benannten Installation Erinnerun-

gen an eine der größten maritimen Ökokatastrophen der Menschheitsgeschichte: die Ölpest am Persischen Golf im Gefolge des Krieges von 1990/91, als irakische Soldaten zunächst die Fracht mehrerer Tanker ins Meer entließen, beim Abzug aus Kuwait zudem 700 Ölquellen sprengten und damit für die Dauer fast zwei Jahren unlöslich in Brand setzten.

Die Bilder der verendeten Vögel wurden in der öffentlichen Wahrnehmung zum Menetekel eines Irrwegs – und als solche wurden sie nicht selten als inszenierte Propaganda abgetan. Monira Al Qadiri, die mit 16 Jahren nach Japan ausgewandert war, musste sich während ihrer dortigen Ausbildung anhören, es handele sich dabei um simple Bild-

montagen. Die fragilen Glasgebilde ihrer Installation und ihr verstörend schöner Glanz handeln auch von der Schutzbedürftigkeit dessen, was wir Erinnerung nennen: Im Gedächtnis entsteht Identität, die von Personen und Kollektiven. Und weil Identität im politischen Raum eine zentrale Währung ist, ist das Erinnern für Manipulationen so attraktiv.

Monira Al Qadiras Arbeiten entfalten in diesem Themenfeld eine zärtliche, charismatische Poesie. Bei ihrer bisher größten institutionellen Ausstellung im Kunsthaus Bregenz 2023 waren bereits zahlreiche ihrer schimmernden 3D-Skulpturen zu sehen, die das Design von Ölbohrköpfen in vielfacher Vergrößerung in den musealen Raum holen. „Miner“ heißt die an der

Stirnwand von St. Agnes befestigte Arbeit. Was sich im Alltag der Ölgewinnung mit brachialer Kraft in die Tiefe fräst, kehrt hier als ästhetisch ansprechendes Ornament zurück und befragt so auch die Kategorie des Schönen in der Kunst.

Im perlmuttartigen Oberflächenglanz der Skulptur deutet sich außerdem das Zeitalter des Perlentauchens an, das in der Golfregion vor dem Ölzeitalter ein wichtiger Wirtschaftszweig war. Einer ihrer Vorfahren, erzählt Monira Al Qadiri, sei Sänger auf einem Perlentaucherboot gewesen, wo die langen Wartezeiten auf dem Wasser durch musikalische Darbietungen überbrückt wurden. Die sphärisch im Ausstellungsraum klingende Musik, komponiert von einem

Freund der Künstlerin, könnte ebenfalls darauf anspielen.

Die dritte Arbeit des mit „Ursurper“ betitelten Ensembles schließlich ist übermenschengroß und heißt „The Guardian“. Bei einer Recherche in der Wüste von Katar, erzählt sie, habe sie ein Gewächs entdeckt, das sie dazu inspiriert habe: *Calotropis Procera*. Die Pflanze taucht bereits in der Bibel auf. Ihr wird nachgesagt, dass ihr milchiger Saft zur Erblindung führe. In Monira Al Qadiris Ausführung antwortet sie vieldeutig auf Fragen nach dem Verhältnis zwischen Mensch und Umwelt – und nach der Wahrheit des Erzählens.

König Galerie St. Agnes,
Alexandrinenstr. 118-121, Kreuzberg.
Geöffnet Di.-Sa. 11-18 Uhr.